

Thomas Meyer (Hg.)
mit Dirk Kohn | Gaby Rotthaus | Klaus-Jürgen Scherer

Soziale Demokratie

Wege und Ziele



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0593-5

© 2021 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: Rohtext, Bonn unter Verwendung von Titelseiten der *Frankfurter Hefte*,
der Zeitschrift *Die Neue Gesellschaft* und der *NG|FH* aus den Jahren 1946 bis heute

Satz:
Kempken DTP-Service | Satztechnik · Druckvorstufe · Mediengestaltung, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2021

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
--------------------------	---

I. Der Weg zum Godesberger Programm

Walter Dirks Das Abendland und der Sozialismus	15
Oswald von Nell-Breuning Kapitalismus und Sozialismus in katholischer Sicht	27
Willi Eichler Gedanken zu einem Grundsatzprogramm der SPD	48
Wolfgang Abendroth Arbeiterklasse, Staat und Verfassung	60
Ulrich Lohmar Zum Godesberger Programm der Sozialdemokratie	66

II. Nach Godesberg

Norbert Gansel »Über Godesberg hinaus!«	81
Willy Brandt SPD 1967 – Selbstbewußt und kampfbereit	87
Thomas Meyer Das kann der SPD nur nützen: Bernsteins konstruktiver Sozialismus	94
Friedhelm Wollner Die Diskussion von »Stamokap« in der SPD	107

III. Neubestimmung des Fortschritts

Klaus Traube Industrialisierungskritik und SPD	115
Uwe Holtz SPD und Neue Wirtschaftsordnung	123
Hans Stocker Erhard Eppler, die Grünen und die SPD	133
Richard Löwenthal Identität und Zukunft der SPD	137

Heinz Rapp Godesberger Erneuerung	146
Detlev Albers Sozialistische Erneuerung der SPD	170
Peter Glotz Marginalien über Kommunismus, Marxismus und soziale Demokratie	189
Siegmar Mosdorf Die SPD muß die Partei des neuen Fortschritts werden . . .	199

IV. Klärung der Grundlagen

Willy Brandt August Bebel – über Bündnisfähigkeit der SPD	205
Hans-Jochen Vogel Katholizismus und Sozialdemokratie	217
Johano Strasser SPD in der finalen Identitätskrise?	229
Wolfgang Schroeder Die SPD im Programmloch?	232
Thomas Meyer Linkskantianismus und soziale Demokratie	237
Hubertus Heil Eine konkrete Utopie? Zum neuen Grundsatzprogramm	242
Oskar Negt Es fehlt eine »Arbeit der Zuspitzung«	247
Gespräch mit Erhard Eppler Die Zeit ist reif	253
Michael Vester Die SPD auf dem Weg zu einer solidarischen Mehrheit?	263
Thomas Meyer 50 Jahre Godesberg. Wohin nun SPD?	264
Ernst Hillebrand Arbeitnehmerpartei SPD	270
Lars Klingbeil Die SPD diskutiert Neuen Fortschritt im Internet	274
Wolfgang Schroeder SPD auf dem Weg zu neuem Fortschritt	276

V. Aktuelle Herausforderungen

Leonard Novy Auf der Suche nach dem verlorenen Ethos der SPD	285
Thomas Meyer Eine sozialdemokratische Erzählung gegen die wiederkehrende Klassengesellschaft	291
Gesine Schwan Wie eine sozialdemokratische Machtperspektive aussehen könnte	298
Katharina Oerder Wie die SPD frauenpolitische Glaubwürdigkeit zurückgewinnen kann	303
Martin Schulz Europa, Deutschland und die SPD im 21. Jahrhundert	307
Gespräch mit Wolfgang Merkel Wie die SPD ihre Erneuerung jetzt angehen muss	314

Gesine Schwan Sozialdemokratische Doppelstrategie – regieren und weiterdenken	319
SPD-Grundwertekommission Ein neues Jahrhundert sozialer Demokratie – freundliche Gesellschaft und humane Lebenswelt	322
Thomas Meyer Der Streit um Grenzen und die Sozialdemokratie	328
Johano Strasser Die Zukunft der SPD als sozialökologische Partei	335
Wolfgang Thierse Solidarität und Sicherheit – Grundpfeiler des Projekts soziale Demokratie	340
Thomas Meyer/Klaus-Jürgen Scherer Das neue Programm der Grünen und die Aufgaben der Sozialdemokratie	344
Autorinnen, Autoren, Gesprächspartner	353

Vorwort

Soziale Demokratie

Das Thema »Sozialismus« hatte, was viele heute überraschen dürfte, schon seit ihren ersten Ausgaben in den *Frankfurter Heften* 1946 einen herausgehobenen Rang, nicht etwa bloß historisch oder gar polemisch, sondern mit Nachdruck als politische Forderung des Tages für Deutschland und Europa. Dafür sorgten mit nicht nachlassender Leidenschaft ihre beiden Herausgeber und Hauptautoren Walter Dirks und Eugen Kogon. Sie hatten aus ihrem linkskatholischen Verständnis heraus auch durchgesetzt, dass in den ersten Programmen der CDU nach deren Gründung, in den Kölner und den Frankfurter Leitsätzen von 1946, der »Sozialismus aus Achtung vor der abendländischen Idee der Freiheit« nun die allein noch überzeugende fällige Konsequenz aus dem Beitrag des Kapitalismus zum Scheitern der ersten deutschen Demokratie sein könne. Dieser Impuls blieb in ihrer Zeitschrift bis zur Verschmelzung mit der 1954 gegründeten Neuen Gesellschaft im Jahr 1985 neben der Einigung Europas ihr wohl wichtigstes Anliegen. Ihn teilten die beiden Zeitschriften von Anfang an, da ja auch die jüngere der beiden zu dem Hauptzweck ins Leben gerufen worden war, in offenen Debatten zu klären, worin die Bedeutung des »demokratischen Sozialismus« für die in der Tradition der demokratischen Arbeiterbewegung verwurzelte deutsche Sozialdemokratie in einer Situation bestehen könne, in der der orthodoxe Marxismus den Rest seiner einstmaligen Überzeugungskraft vollständig verloren hatte. Beides, der demokratische Sozialismus und die Vereinigung Europas, waren dann auch die Themen, die die Verbindung der beiden linken politisch-kulturellen Monatschriften nahelegten, als die Entwicklung der Abonnements das ratsam erscheinen ließ. Eine fruchtbare Kombination, der die Herausgeber der *Neuen Gesellschaft* | *Frankfurter Hefte* unbeirrbar verbunden bleiben.

Wir nehmen das 75-jährige Jubiläum der für die frühe Geschichte der Bundesrepublik unstrittig bedeutsamen *Frankfurter Hefte* zum Anlass, eine größere Anzahl herausragender Beiträge aus ihnen, der *Neuen Gesellschaft* und der späteren *Neuen Gesellschaft* | *Frankfurter Hefte* der interessierten Öffentlichkeit im Zusammenhang zugänglich zu machen. Die vorherigen beiden Bände waren den Themen *Europa* sowie *Migra-*

tion und Integration gewidmet, der vorliegende dritte Band befasst sich mit dem Thema *Sozialismus im Wandel*. Der Reigen der Autorinnen und Autoren bzw. Gesprächspartner, die Palette der Einzelthemen und die fortwirkend aktuelle Bedeutung so gut wie aller Beiträge sprechen für sich selbst.

Für das vorliegende Thema Sozialismus ist vor allem der beträchtliche Wandel im Laufe der bewegten mehr als sieben Jahrzehnte kennzeichnend, die die Beiträge abdecken. Der als rein sprachlich verstandene Übergang zum Begriff »soziale Demokratie« für das gleichbleibende Projekt in den 90er Jahren, als die postkommunistischen Parteien nach der osteuropäischen Revolution 1989 begannen, sich selbst mit dem Begriff des demokratischen Sozialismus zu legitimieren, löste keine kontroverse Debatte aus, die in den Ausgaben der *NG / FH* einen Niederschlag hätte finden können. Die vorliegenden Texte umfassen eine Zeitspanne, in der die Weiterentwicklung der hochhinaus zielenden Illusionen einer geradezu romantisch inspirierten Idee des Sozialismus aus den Anfängen der Arbeiterbewegung in der Mitte des 19. Jahrhunderts hin zu einem realistischen Verständnis bewältigt werden musste, das die moralische Substanz der Anfänge bewahrte, aber die Mittel und Wege ihrer Verwirklichung glaubhaft und realisierbar mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der Gegenwart verband. Es galt dabei, zwei inzwischen gemachte Erfahrungen zu verarbeiten. Zum einen, dass die Beharrung auf einer von den realen Handlungsmöglichkeiten prinzipiell abgelösten politischen Utopie am Ende bei den Anhängern und Wählern der Sozialdemokratie, sobald sie im Regierungsamt eintreten muss, was sie verspricht, vor allem Enttäuschung und Abwendung hervorrufen muss. Zum anderen führte die Erfahrung mit dem Sowjetkommunismus unabweisbarer als alle theoretischen Debatten vor Augen, dass die bloße »Sozialisierung der Produktionsmittel« nicht der eigentliche Zweck, sondern nur ein mögliches Mittel des demokratischen Sozialismus sein kann, wenn sie zu dessen schärfer geklärten eigentlichen Zielen beiträgt. Stattdessen war zu fragen: Welche Rolle genau kann »Sozialisierung« spielen und in welchen Formen ist sie sinnvoll, welche Rolle spielt der demokratische Staat und wie lassen sich die Ziele des Sozialismus so bestimmen, dass sie ihre politische Orientierungskraft bei allen kleinen und großen Schritten der sozial-ökonomischen Umgestaltung stets behalten und Perversionen wie dem Stalinismus

eindeutig und wirkungsvoll entgegenstehen. Hinzu kam die ebenso bedeutsame Frage nach dem intellektuellen Kompass, den geistigen Grundlagen eines unbeugsam demokratischen Sozialismus verbunden mit der Schlüsselfrage, wie tief der stalinistische Missbrauch eines zur Herrschaftsideologie dogmatisierten Marxismus die eigentlichen Impulse, Analysen und Lehren von Marx selbst korrumpiert hatte. Was konnte den demokratischen Sozialismus künftig statt oder neben einem vom Missbrauch gelösten Marx inspirieren und motivieren? Das waren und bleiben grundlegende Herausforderungen, die die Sozialdemokraten nach den historischen Katastrophen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs aufwühlten – und bis heute bewegen.

Die hier versammelten Texte können diese Debatten nicht getreulich abbilden, das hätte den verfügbaren Platz weit überschritten. Sie werfen aber in den allermeisten Fällen markante Schlaglichter auf die zentralen Aspekte dieser Debatte und ihre Entwicklung. Im ersten Kapitel *Der Weg zum Godesberger Programm* finden sich Beiträge der »Klassiker« jener Epoche mit ihren Positionen zur Begründung und zur politisch-wirtschaftlichen Gestaltung eines Sozialismus der Freiheit, der den Sozialismusbegriff gegen seinen Missbrauch im Sowjetkommunismus verteidigt und für die Neugestaltung Deutschlands fruchtbar macht. Neben dem späteren »Vater« des Godesberger Programms von 1959, dem ethischen Sozialisten Willi Eichler, einem Programm, das zum weltweit beachteten neuen Paradigma eines auf ethisch-politischen Grundwerten beruhenden Reformsozialismus wurde, äußern sich zwei überaus namhafte Vordenker des entschiedenen Linkskatholizismus und mit Wolfgang Abendroth eine unbeugsame Leitfigur des demokratischen Marxismus. Diese Konstellation symbolisiert zugleich eine der großen Neuerungen des Godesberger Programms: seine Position eines »weltanschaulichen Pluralismus«, der allein die verbindliche Anerkennung der ethisch-politischen Grundwerte von allen Mitstreitern erwartet, aber die Unterschiedlichkeit ihrer motivierenden Weltanschauungen und Überzeugungen achtet.

Die Beiträge im Kapitel *Nach Godesberg* geben einen knappen Eindruck von den kontroversen Debatten, die das neue Programm in der SPD nachträglich ausgelöst hat und den Argumenten zu seiner erweiterten Begründung und Verteidigung. Tiefer griffen die drei großen Neuerungsbestrebungen zum Godesberger Sozialismusmodell, die in

den 70er Jahren einsetzten, und nachhaltig bedeutende Veränderungen auslösten. Die Texte im dritten Kapitel zur *Neubestimmung des Fortschritts* und im Kapitel vier *Klärung der Grundlagen* betreffen existenzielle Zukunftsfragen, die in der Sozialdemokratie bis heute kontrovers diskutiert werden: die ökologische Kritik des traditionellen Industrialismus, die Herausforderungen durch die Neuen Sozialen Bewegungen mit ihrer Infragestellung des vorherrschenden linken Fortschrittsbegriffs und ihrer Einforderung wirklicher Geschlechtergleichheit sowie den zunehmenden Verlust eines großen Teils der Arbeiterwähler. Hinzu kamen die ersten Versuche der intellektuellen und politischen Verarbeitung der neuen großen Welle der marktgetriebenen Globalisierung und ihrer anscheinenden Folge der Entwertung der meisten herkömmlichen Politikkonzepte. Auch die gleichzeitig laufenden Debatten für ein neues Grundsatzprogramm, zunächst im Vorfeld des Berliner Programms von 1989, später des Hamburger Programms von 2007, finden ihren Niederschlag in vielen der präsentierten Beiträge jener Zeit. Der Wandel in der Terminologie für das gleichbleibende politische Konzept vom ehrwürdigen, oft missbrauchten und stets diffamierungsfähigen Leitbegriff des »Sozialismus« zum auch bei Marx selbst zu findenden Begriff der »sozialen Demokratie« im Hamburger Programm von 2007 war nicht von kontroversen Debatten begleitet und fand daher in den Ausgaben der Zeitschrift keinen Niederschlag.

Im abschließenden Kapitel V *Aktuelle Herausforderungen* finden sich weitere Klärungsversuche besonders zu den beiden in den Sozialwissenschaften erkannten Folgeproblemen der unregulierten Globalisierung. Dabei geht es um die von ihr vorangetriebene Verschärfung der gesellschaftlichen Ungleichheit, die Wiederkehr der Klassengesellschaft in neuem Gewand und die Herausbildung neuartiger kultureller, ökonomischer und politischer Konfliktlinien zwischen den Gewinnern und Verlierern des alle Grenzen sprengenden globalisierten Kapitalismus.

Die Debatten können in einer Sammlung wie der vorliegenden nicht in ihrem ganzen Zusammenhang dargestellt werden, weil sie sich oft auf Positionen beziehen, die andernorts formuliert worden sind. Aber in jedem der Beiträge wird der Bezug der Argumentation deutlich genug, sodass er informativ und verständlich für sich selbst stehen kann.